

# YGSMS

Scholars meet...

Studierende, Promovierende und  
etablierte Wissenschaftler\*innen  
im Forschungsdialog.

# 13.-14.

# JUNI

# VORTRAG & WORKSHOP

Universitätsstraße 105

Anmeldung:

maximiliane.brand@rub.de

Do. 13. Juni | 17:00-18:30 Uhr

## Vortrag

**Prof. Dr. Melanie Groß:**  
*Intersektionale Perspektiven  
auf Mädchenarbeit*

Fr. 14. Juni | 10:00-13:00 Uhr

## Workshop

**von Anne Rauber: *Verhütung  
als Sorgearbeit von Mädchen***

Do. 13. Juni | 17:00-18:30 Uhr

# VORTRAG

Prof. Dr. Melanie Groß:  
*Intersektionale Perspektiven  
auf Mädchenarbeit*

Der Beitrag von Melanie Groß befasst sich mit den aktuellen Herausforderungen und Perspektiven der Mädchenarbeit aus einer intersektionalen Perspektive. Melanie Groß diskutiert, wie die Prinzipien der Mädchenarbeit wie Betroffenheit und Parteilichkeit angesichts theoretischer Weiterentwicklungen sowie sozialer Wandlungsprozesse, die mit der sog. "Dritten Option" im Personenstandsrecht, der Novelle des KJSG und dem Selbstbestimmungsgesetz verbunden sind, hinterfragt werden müssen.

Im Vortrag wird dafür plädiert, intersektionale Perspektiven konsequent in die Mädchenarbeit zu integrieren, um den herrschaftskritischen Impetus unter aktualisierten Bedingungen zu stärken.

Der Vortrag ist öffentlich und kann auch unabhängig vom Workshop besucht werden.

Fr. 14. Juni | 10:00-13:00 Uhr



# WORKSHOP

von Anne Rauber:

## *Verhütung als Sorgearbeit von Mädchen*

An wen denken wir, wenn wir über Care nachdenken? Als Geschlechterforscher\*innen denken wir unmittelbar an die doppelte Vergesellschaftung von Frauen, wir denken an den „Gender Pay Gap“, der sich trotz aller politischer Bemühungen nicht zu schließen scheint, wir denken an den „Gender Care Gap“ und Zeitverwendungserhebungen, die zeigen, dass Frauen mehr unbezahlte Arbeit leisten als Männer – 9 Stunden pro Woche, um genau zu sein, wie die neusten Zahlen zeigen. Während ein differenziertes Forschungsinteresse über Care- und Sorgearbeit aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven zu verzeichnen ist und dabei auch die Verschränkung aus Geschlecht mit weiteren Ungleichheitskategorien von Interesse ist, lässt sich jedoch beobachten, dass die Verschränkung aus Alter und Geschlecht weniger bedacht wird. Kurzum: Wenn in der gesellschaftlichen Debatte über Care und Sorge gesprochen wird, ist damit fast immer die von Frauen selbst ausgeübte oder an andere Frauen delegierte Care-Arbeit gemeint. Junge Menschen – Kinder und Jugendliche – werden dabei allenfalls als Adressat\*innen und Empfänger\*innen, nicht jedoch als Ausübende von Care-Arbeit verstanden. Die Frage, die sich daran anschließt, ist:

## Ob und inwiefern verrichten Jugendliche und junge Erwachsene Care-Arbeit?

Anhand von empirischem Material aus meiner Studie „Verhütung als Sorgearbeit von Mädchen“ erarbeiten wir in diesem Workshop zum einen, inwiefern und anhand welcher Strukturen Mädchen bereits in ihrer Jugend unsichtbare Care-Arbeit verrichten. Das empirische Material zeigt, dass Mädchen neben Zeit und Geld auch ein hohes Maß an mentaler Arbeit im Umgang mit den verschiedenen Verhütungsmitteln leisten und damit bereits in ihrer Jugend in Care-Ökonomien eingebunden sind. Zum anderen beleuchten wir anhand des empirischen Materials, welche Veränderungsbedarfe es auf Sicht der Mädchen gibt, die zu einer Verbesserung gegenwärtiger Strukturen beitragen würden und im Feld der Mädchenarbeit, der Sexualpädagogik sowie im Feld (gynäkologischer) Beratungstätigkeiten über Verhütung, aber auch darüber hinaus, zur Anwendung kommen könnten.

Da es bei dem Workshop nur eine begrenzte Teilnehmer\*innenzahl geben kann, wird um eine frühzeitige Anmeldung gebeten.